

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feier-
tage) von 11—12 Uhr v. m.

Bordjäger werden nicht
verzögert, namentlich Ein-
trittungen nicht verhindert.

Urkundungen
zum die Bezahlung gegen
Berechnung der billige fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jetzt Sonntag und Donnerstag
morgens.

Gesparlassen-Konto 30.690

Deutsche Wacht.

Jg. 6.

1908. Sonntag, 19. Jänner 1908

33. Jahrgang

Der Krach in Amerika.

Seine Ursache, Wirkung und Folgen.

Wie ein verheerender Wirbelwind strich die wirtschaftliche Krise über Amerika hin, fegte Werte von Millionen weg, vernichtete Tausende von Existenz und trieb ein Heer von Arbeitskräften aus dem Lande. So gewaltig war der Orkan, daß er sich auch weitab von seinem Entstehungsberde fühlbar machte und wie dort auch noch längere Zeit fühlbar machen wird. In Europa sind Handel, Industrie und Arbeitsmarkt von dem amerikanischen Krach in Mitleidenschaft gezogen worden und verzagte Gemüter glauben für die kommende Zeit nichts Gutes prophezeien zu dürfen. Steht es in Amerika mit Geld und Arbeit, mit Handel und Industrie schlecht, so kann es ja in Europa, das mit Amerika in so regem Verkehr und in so regem Verkehr und in so enger Fühlung lebt, auch nicht gut stehen, und so lange Amerika unter dem empfindlichen Schlag, von dem es betroffen wurde, zu leiden hat, so lange wird auch Europa darunter leiden. Amerika aber wird und kann sich, drohen die Schwarzscher, von der jüngsten wirtschaftlichen Krise nicht so bald erholen.

Da fragt es sich nun doch, was denn diese Krise verursacht hat, denn wenn ihre Ursachen nur vorübergehend waren, so kann auch nicht von länger dauernden Folgen die Rede sein. Auf wirtschaftlichem Gebiete blüht ja stets bald neues Leben aus den Ruinen, wenn der Gewittersturm vorübergezogen ist. Woher der Sturm gekommen ist, was den Krach in Amerika verursacht hat, darüber ist man einig: Präsident Roosevelt hat durch sein Vorgehen gegen die Trusts die Lawine ins Rollen gebracht. Das ist nun zwar

schon längere Zeit her, aber der Weg, den das Unheil genommen hat, läßt sich bis an den Ursprung zurück verfolgen, der Zusammenhang zwischen der Antrittsbewegung und der Krise auf dem Geld- und Arbeitsmarkt läßt sich feststellen.

Ein Unheil muß der Krach wohl genannt werden, doch nur in seinen augenblicklichen Wirkungen, nicht jedoch in seinen weiteren Folgen. Wir wissen es vom Krach des Jahres 1873 her, daß einem solchen Gewitter auch eine Reinigung, eine geschäftsmoralische Reinigung nämlich folgt. Eine solche Reinigung war aber, wie es scheint, in Amerika schon sehr dringend vonnöten. Einem Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ erklärte ein amerikanischer Finanzier, daß die Krise durchaus keine weiteren unglücklichen Folgen haben werde, sondern daß sie nur eine wohltätige Ordnung geschaffen habe. Das Kapital wollte sich in neuen Unternehmungen, die ja immer vielversprechend und verlockend sind, investieren und deren Werke werden in schwindelhafte Höhe getrieben. Da riet Präsident Roosevelt, daß das Geschäftsgeschenk einiger Gesellschaften gründlich untersucht werde, und dabei kam so manche traurige Wahrheit an den Tag. Hals über Kopf wurden nun alle weniger soliden Titel verkauft, die Kurse fielen und mit ihnen die Banken, die in die neuen Unternehmungen, ihre Kapitalien gestickt hatten. Um nur zu seinem Geld zu kommen, warf man auch gute und sichere Papiere auf dem Markt, die Folge davon war ein Fallen im Werte ohne Ausnahme, eine Panik, eine Flucht des Kapitals, ein finanzielles Ungewitter. Dieses Ungewitter aber fegte alles Schlechte weg, daß übrigens gar nicht sehr reichlich vorhanden war, es schmetterte die schwachen, die einfältigen, unrechtfähigen und leichtsinnigen Spekulanten nieder, es zerstörte die hinsäßigen

Kortenhäuser. Es war, als ob das Volk an die Inventurierung seines Aktivums geschriften wäre; jetzt kennt es dieses: es ist groß und es ist solid! Die unvermeidlichen Opfer sind gebracht und wie nach einer Schlacht sind Ruhe und Stillstand eingetreten. Die Lage klärt sich und wird wieder besser, ja sie wird, nachdem die wütigen Spekulanten bei Seite geschoben sind, noch besser werden, als sie vor dem Krach gewesen ist.

Auf die Anspielung des Interviewers auf den Geldmangel wurde ihm die Erklärung, daß es ein Irrtum sei, von Geldmangel zu sprechen. Der Geldmangel sei nur scheinbar, das Kapital verhalte sich nur zuwartend, werde aber bald ermüden, unätig und verborgen liegen zu bleiben, und auf den Markt zurückkehren. Ja es werde binnen kurzem wieder Überfluss an Geld sein, das sicher investiert werden werde. Jetzt, meinte der amerikanische Finanzmann, wäre gerade der geeignete Augenblick, zu kaufen. Es bereite sich eine Ära echten Wohlstandes vor, darum sei das Ungewitter kein Nebel gewesen, sondern man hätte es sogar provoziert sollen, wenn es nicht von selbst gekommen wäre.

Ein amerikanischer Politiker äußerte sich über den Anstoß, den Präsident Roosevelt zu dem Krach gegeben hat, weniger zufrieden. Er anerkannte die Aufrichtigkeit, den guten Willen und die Energie des Präsidenten, aber Amerika bedürfe einer weniger impulsiven Politik. Von der Finanzpolitik verstehe Roosevelt aber schon gar nichts. Das habe sein Verhalten gelegentlich des russisch-japanischen Friedensschlusses gezeigt: er vermittelte zwischen Russland und Japan den Frieden, bewahre Japan vor einer wirtschaftlichen Katastrophe und legte damit den Grund zur japanischen Frage in Amerika. Wäre Japan

Der erzieherische Einfluß der Frauen.

Von Wilh. Schmidt.

In dem Bildungsgang einer ganzen Anzahl hervorragender Männer begegnen wir der Erfahrung, daß Mütter und edle Frauen auf die geistige Entwicklung ausgezeichneter Männer oft einen entscheidenden Einfluß hätten und die Hauptrichtungen ihres Lebens bestimmten. So wurde der arme Knabe Friedland, später der berühmte Pädagoge Troxendorf, von seiner Mutter besonders zur Lebewandlung aller Hindernisse in der Schule ermuntert: „Lieber Sohn, bleibe ja bei der Schule!“ Auch der Philosoph Fr. A. Wolf verdankte nach eigener Versicherung vorzüglich seiner Mutter die Richtung seines geistigen Lebens, indem sie ihm von Jugend an anriet, immer das Höhere im Auge zu behalten. Kant sagt: „Ich werde es nie vergessen, daß sie (die Mutter) den Keim zu dem Guten gelegt hat, das in mir ist.“ Rosegger bekannte: „Wenn sie meine dichterische Art begreifen wollen, dann müssen sie nicht den Grund in meinem Leben suchen — das ist sehr einfach verlaufen. Meine Mutter hätten sie kennen müssen! Was ich Poetisches in mir habe, das habe ich von ihr.“ Aehnlich ist es bei Goethe, der seiner Mutter „die Lust zu fabulieren“ verdankt. Ebenso erinnerten sich viele andere große Männer, wie Fichte, Herder, Hebel immer mit inniger Dankbarkeit des vorherrschenden Einflusses ihrer edlen Mutter auf ihre Jugendbildung und

Bestimmung. Dieser Einfluß beruht auf ganz natürlicher Grundlage.

In den Händen der Mutter liegt vorzugsweise die Erziehung der Kinder. Sie ist es, die die Keime zu allem Guten und Schönen in das kindliche Herz pflanzt. „Das erste Lächeln schon, durch welches das Kind dem Blicke der Mutter antwortet, verdankt seinen Ursprung dem wohltuenden, wenn auch noch dunklen Gefühle, der Gegenstand ihrer Liebe und Sorge zu sein“. „Ja, nur die Liebe kann erziehen. Darum muß die Mutter das meiste in der Erziehung tun, weil sie die meiste Liebe hat. Auf dem Schoße der Mutter wird die Erziehung in den ersten sechs Jahren größtenteils schon vollendet und „die Zukunft des Kindes ist immer das Werk seiner Mutter“, sagt Napoleon I. Kein Vergleich kann unheilvoller wirken, als dasjenige, welches die Mutter dem Kinde durch die ersten schlechten Eindrücke gibt. Sie sind die Keime, aus denen Sünde und Verderbnis entsprossen.

„Heil der Frau, die fromm und weise
Joren Hausherr erfüllt
Mutterlieb' im Kinderkreise,
Du bist Gottes Ebenbild.“ (Langbein.)

Keineswegs ist der erzieherische Einfluß der Frau auf ihre Kinder erloschen, wenn diese den Kinderschuhen entwachsen sind. Stifter sagt: „Das Mutterherz ist der schönste und unverlierbarste Platz des Sohnes, selbst wenn er schon graue Haare trägt

— und jeder hat im ganzen Weltall nur ein einziges solches Herz“. Veredelnd wirkt die Frau auch als Gattin. Sie ist des Hauses Sonnenschein, unter dessen segensreichen Leuchten sich die schönsten Blüten entfalten.

Der erzieherische Einfluß der Frau wird nicht in dem Wirken der Kinderstube und in der Familie erschöpft, er geht über diese engen Grenzen hinaus. Der sittliche Hochstand eines Volkes wächst und fällt mit dem Ansehen, das man den Frauen zollt. Darum sind wahrhaft edle Menschenfreunde von jeder damit beschäftigt gewesen, den Einfluß der Mütter und Frauen zu stärken. Edle Frauen wirken veredelnd auf ihre Umgebung. Wie Recht hat Kaiser Wilhelm, als er einst vor Jahren zu den Dam'n in seiner Umgebung sagte, indem er auf den Kronprinz wies: „Nehmen Sie sich meines Jungen an! Nur deutsche Frauen können deutsche Männer erziehen!“

Von unserem Reimschmied.

1.

Der Fächer wird in jüngerer Zeit — Gar viel gesetzt in Tätigkeit — Im heißen Saal, bei Festen, Bällen, — Doch dient er nicht in allen Fällen — Dazu, Esfeisung nur zu spenden. — O nein, in schönen Frauenhänden — Wird er gebraucht zum Flitzen, Scherzen — Als Dolmetsch

nämlich durch die Waffen oder durch Schulden niedergeworfen worden, so wäre es nicht so bald, ja vielleicht nie Amerikas drohender und starker Rivale im Stille Ozean geworden. Auch in der Chicagoer Fleischgeschichte habe der Präsident dem Handel großen Schaden zugefügt, denn die Untersuchungen haben das Publikum alarmiert. Das Gegenteil von Roosevelt's Ritt gegen die Trusts habe seine Erklärung bewirkt, sich bei der kommenden Wahl nicht mehr um die Präsidentschaft zu bewerben; diese Erklärung habe die Finanzwelt auf das wohltätigste beeinflußt; der Markt erholt sich, das Ende der Krise beginnt sich bemerkbar zu machen. Mit dem Abtreten Roosevelt's werde auch die Krise aufgehört haben, denn Amerika ist gesund, reich und stark.

Was den Krach auf dem Arbeitsmarkt betrifft, so sind die Amerikaner darüber einig, daß der Schlag, der Hundertausenden von Einwohnern wehe getan hat, für Amerika die Bedeutung eines großen Vorteils habe. Bei dem guten Verdienst, den jeder Arbeiter in Amerika fand, wollte sich schon fast niemand mehr zur Flotte anwerben lassen und eine Anzahl von Panzerschiffen und Kreuzern habe auch nicht einen Mann mehr an Bord gehabt. Erst die Arbeitslosigkeit half diese Lücken auszufüllen, die im Falle eines Krieges für Amerika verhängnisvoll werden müssten. Nur der Arbeitslosigkeit verdankt es Amerika, daß sich genügend Leute anwerben ließen, so daß es sich stärken und als Militärmacht erheben konnte. Auch zur Lösung der Dienstbotenfrage habe die Krise auf dem Arbeitsmarkt geführt. Und the servants problem ist in Amerika schon brennend gewesen. Vor drei Monaten mußten einen schwarzen Bediensteten außer freier Station und Bekleidung noch sechzig Dollars (an dreihundert Kronen!) Monatslohn gezahlt werden; heute kostet ein guter irischer Diener nur zwanzig Dollars im Monat.

Heute sind, was schon unbedenklich lange nicht der Fall war, in den Dienstvermittlungsanstalten nicht nur vorzügliche, sondern auch billige Arbeitskräfte aller Gattung zu haben, und viele industrielle Unternehmungen, denen es an Arbeitskräften mangelt, erhalten nun täglich mehrere tausend Arbeitsangebote. Dabei sind aber diese Unternehmungen

eben infolge der finanziellen Krise gezwungen, ihren Arbeitersatz um dreißig Prozent zu vermindern. Das bedeutet aber, wie ein Industrieller erklärt, nur einen augenblicklichen Schaden, wird aber der Industrie, wenn die finanziellen Schwierigkeiten überwunden sind, sehr zustatten kommen, denn es verbessert die Produktion. Vor allem sind die Löhne um zwanzig Prozent zurückgegangen, und die übertrieben hohen Löhne haben nur durch die Herstellung minder guter Produkte ausgeglichen werden können; auch das kann nur zur Verbesserung der Produkte beigetragen haben, daß die Entlassung hauptsächlich weniger gute Arbeiter traf, während die besseren Arbeiter im Dienste belassen wurden.

So gibt man dem Krach in Amerika eine gute Deutung und die Gründe, die hiefür angeführt werden, klingen auch für das Ausland annehmbar. Aus allem geht hervor, daß man, so schwer die Krise auch viele getroffen haben mag, doch weit davon entfernt ist, sie für eine wirtschaftliche Niederlage zu halten, die langwierige Folgen haben könnte. Das Unternehmungsfieber hatte in Amerika eben einen so hohen Grad erreicht, daß man den Rückschlag als eine Notwendigkeit empfindet, die wieder zu besseren, zu normalen Verhältnissen führt. Die Gesundung wird sich, wie in Amerika, auch in Europa fühlbar machen. Zu besonderer wirtschaftlicher Besorgnis im Hinblick auf den Krach in Amerika haben wir keinen Grund. D. P.

Die Schädlichkeit der deutschen Wizpresse.

Mit einem Teile der deutschen Wizblätter, deren Erzeugnisse geradezu auf eine Schädigung Deutschlands im Auslande hinauslaufen, geht eine in Zürich erschienene und von einem „Ausland-deutschen“ verfaßte Broschüre „Die Presse und die deutsche Weltpolitik“ scharf ins Gericht, in der es heißt:

„Gibt es etwas Gemüneres, Frecheres, ja Ekelhafteres als die steten Besudelungen, die sich ein Teil der deutschen Wizpresse fürsten, Politikern und Völkern des Auslandes gegenüber erlaubt? Von Witz und Humor ist dagegen keine Spur; lediglich giftsprühende Roheit und Gemeinheit bis

Schmerz.“ Reicht sie dagegen dir ihn dar, — So kündet dies: „Es droht Gefahr“. — Und zählt des Fächers Stäbe sie: — „Kann ich dich sprechen? Wann? Wo? Wie?“ Doch läßt sie gar den Fächer fallen, — Bist du der Glücklichste von allen, — Denn dies Manöver sagt allein: „Du mein Geliebter, ich bin dein!“

2.

Die Handarbeiten sind mit Recht — Beliebt beim weiblichen Geschlecht, — Weil sich's dabei, das steht mal fest, — Am ungehörtesten plaudern läßt. — Mag man nun stopfen, häkeln, stricken, — Ausbessern, schneidern oder flicken, — Kurzum, mag tun man, was man will, — Der Mund steht dabei niemals still. — Die Frauen kann der Fleiß nur ehren, — Wenn nur wir Männer auch so wären! — Doch, sind wir ledig der Geschäfte, — Dann schonen sorglich wie die Kräfte, — Wir schau'n der Frauen Arbeit zu — Und sitzen da in guter Ruh, — In Dampf uns hüllens bis zur Nase — Zusprechend ab und zu dem Glase — So widmen wir die freie Zeit — Der möglichsten Bequemlichkeit. — Doch ist uns Aermsten solcher Frieden — Nicht immerwährend wohl beschieden. — Es gibt auch leider viele Tage, — Wo des Berufes Last und Plane, — Der viele Ärger, den wir hatten, — Wirft auf den Abend seine Schatten, — Da zeigt sich's dann mit Deutlichkeit: — Die allerschönste Handarbeit, — Die eine Frau ausüben kann, — Ist, daß sie ihrem lieben Mann — Mit zarten Fingern, lind und leicht, — Die Sorgen von der Stirne streicht. D. L.

zur Erregung physischen Ekels für den anständigen Teil schon des deutschen Publikums. Und nun denke man sich die Wirkung dieser ordinären Ausfälle auf das Ausland! Ich war wiederholt im Auslande Zeuge, wie in Cafés „Simplissimus“-Nummern von Engländern und Russen auch Schweizer (anlässlich der Beschimpfung schweizerischer Offiziere) in blinder Wut in hunderter Fehen zerrißt wurden, und wie man von dem Wirt verlangte, daß er solche ekelhaften Lektüre künftig aus seinem Lokale bestätige, was in der Tat auch häufig geschah. Wenn dann solche Wizblätter trotzdem dort später wieder zu finden waren, so geschah dies in der Regel auf Verlangen der guten Deutschen, die damit den Satz illustrieren: jedes Volk hat die Wizblätter, die es verdient!

Das deutsche Volk hat derzeit zweifellos die gemeinsten und gefährlichsten vom deutschen Standpunkt aus, und es ist ein schlechter Trost für die Deutschen, wenn sie mitunter zur Entschuldigung behaupten: „Diese Wizblätter werden ja von Juden redigiert“, was zudem keineswegs immer der Wahrheit entspricht! Item: das Ausland läßt sich die blöden Untempelungen der deutschen Wizblätter schon lange nicht mehr ruhig gefallen und wehrt sich schneidig dagegen, wenn auch häufig nur im stillen, indem sich eine stets vermehrende Portion Hass und Zorn gegen die „Deutschen“ bei ihm ansammelt.

In der Tat muß jedem Deutschen die Zornesröte ins Gesicht treten, wenn er mit ansehen muß, wie von einer gewissen Sorte der deutschen Wizblätter das Deutschland fortgesetzt mit Schmutz beworfen und vor dem Auslande lächerlich gemacht wird. Andererseits aber muß man auch die, um einen gelinden Ausdruck zu gebrauchen, Gedankenlosigkeit des deutschen Lesepublikums bedauern, mit der diese Missgeburt deutschen Humors beachtet und akzeptiert werden.

Auch in England und in anderen Ländern gibt es eine Schmutzprese, aber der anständige Teil des Publikums hält es dort unter seiner Würde, Blätter in die Hand zu nehmen, die bei uns nur dadurch geduldet werden können, daß es bei uns, selbst in gebildeten Kreisen, Leute gibt, die an solchem Schmutze Gefallen finden, wenn er nur in einem scharf gewürzten, sprachlich glänzenden Gewande erscheint. Dieser Sorte von Abnehmern literarischer Erzeugnisse ist es nicht darum zu tun, etwa vorhandene Mängel im Staatswesen beseitigt und in Zukunft vermieden zu sehen; dieser Punkt ist ihnen vielmehr verhältnismäßig gleichgültig. Sie jagen nur dem sehr zweifelhaften Vergnügen nach, sich für einen Augenblick an einer möglichst ätzenden Kritik zu weiden, gleichviel ob diese Kritik mit den Flecken auch zugleich den Stoff zerstört.

Die wahre Nährmatte ist guter wie schlechter Fleisch, guter wie schlechter Bilder in Wizblättern und Schauspielen usw. ist aber im letzten Grunde der Abnehmer, und daher sollte jeder im Volke sich sagen, daß er sich nur selbst herabsetzt, wenn er durch kaufen, lesen und betrachten solch geistiger Schmutzstoff: jene Schmutzproduktion unterstützen und zu vermehrter Tätigkeit ansporn. Wenn jeder besser Denkende dem solchen Schmutz anbietenden Händler entrüstet die Frage entgegenhielte, wie er einem anständigen Menschen ein solches Blatt anbieten könne, so würde recht bald derartigen Presszeugnissen der Boden abgegraben werden.

Politische Rundschau.

Freisinniges Deutschland. Dem deutschen Reichstage wurde bekanntlich jüngst ein Reichsvereinsgesetz vorgelegt, indem u. a. im Paragraph 7 bestimmt wird, daß die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen nur in deutscher Sprache geführt werden dürfen. Die mehr internationale, als nationale freisinnige Volkspartei hat beschlossen, diesem Sprachenparagraphen, der von allen wahrhaft deutsch Gesinnten freudig begrüßt wurde, ihren Widerstand entgegenzusetzen. — Die Deutschnationalen in Österreich haben seinerzeit, als sie an der Regierung waren und die Macht hatten, es in ihrer Kurzsichtigkeit unterlassen, die deutsche Sprache als StaatsSprache festzulegen, nun wollen die Freisinnigen im Reich drüben ähnliche Dummheiten, ja noch mehr: Verbrechen am deutschen Volkstum begehen! Wollen die Deutschen wirklich nie deutsch werden?

liebesfranker Herzen. — Die Sprache, die er pflegt zu reden, — Ist zwar bekannt nicht einem jeden. — Doch wer derselben einmal mächtig, — Der amüsiert dabei sich prächtig. — Die Fächer sprache sein und zart — Ist von besonderer Eigenart — Sie kündet Lust und kündet Pein — Wie — das soll hier beschrieben sein. — Trägt sie den Fächer an der Schnur, — Am rechten Arm, so heißt das nur: — „Ich bin noch frei, wer will mich frein?“ — Dagegen weiß man allgemein — Trägt sie ihn links, so ist der Sinn: — Vermimm, daß ich verlobt schon bin! — Steckt sie ihn in die Tasche gar, — So soll das sagen klipp und klar: — „Ich wünsche dich nicht mehr zu seh'n, — Mein Freund, du kannst von dannen geh'n!“ — Schlägt mit dem Fächer in die Hand — Die Dame sich — so gibt bekannt — Sie damit zweifelnd dir zur Frist: — „Weiß nicht, ob du der Rechte bist“ — Und sieht du an die Rosenlippen — Sie mit des Fächers Spitze tippen, — Bedeutet dies: „Mein lieber Mann — Meinst ehrlich du's? Ich zweifle dran.“ — Streicht mit dem Fächer sie das Haar — Sich aus der Stirn, heißt's: „Immerdar — G denk ich dein“. Und sieht sie dann — Des Fächers Malerei sich an, — Sind, was sie damit kund dir tut — Vier Worte: „Du gefällst mir gut“. — Doch fächelt sie nachlässig sich — Bist du ihr „schunpus“ sicherlich. — Wenn sie den Fächer langsam schließt, — Die Wonnen du des „Ja“ genießt. — Fährt rasch sie damit hin und her Bedeutet das: „Ich lieb' dich sehr.“ — Hält sie ihn offen vor's Gesicht, — So heißt's: „Die Eltern wollen's nicht.“ Und legt den Fächer sie auf's Herz — Besagt's: „Ich leide Dual und

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gissi.

Dr 3

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser
der „Deutschen Wacht“. — Einzel ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1908

Zwischen Himmel und Hölle.

Roman von Rudolf Freiherr von Gottesheim.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als nun die beiden so durch den unwirtlichen, dichten Forst, mit Blendlaternen versehen, dahin schritten stieß plötzlich Fritz einen Ruf der Überraschung aus, denn quer über dem Waldpfade lag eine Frauengestalt, in weißen, schneieigen Gewändern, anscheinend leblos da.

Graf Heinrich sprang herzu, um der regungslos daliegenden ins Antlitz zu leuchten, doch gleich darauf prallte er entsezt zurück, ließ die Lider fallen und bedeckte mit einem gellenden Wehruf sein Antlitz mit beiden Händen.

„Was ist geschehen? Was ist Ihnen, Herr Graf?“ sprach rasch herzutretend und mit banger Besorgnis der treue Fritz.

„Tot — mein Gretchen tot!“ stöhnte der Graf und warf sich in wildem Schmerze über die regungslos daliegende Mädchengestalt — doch fast im selben Augenblick öffnete Gretchen die Augen und starre, wie von einem furchtbaren Traume erwachend, in Leere.

„Gretchen — mein Gretchen — lebt!“ rief in namenloser Seligkeit und überglocklich der junge Graf und preiste Gretchen mit stürmischer Freude an sein hochklopfendes, treues Herz.

Die wieder zu neuem Leben Erwachte vermochte das Glück, daß ihr im ersten Augenblick geworden, gar nicht zu fassen und blickte völlig verwirrt halb zu Heinrich, ihrem Erretter, empor, halb zum Himmel, der ihr so gnädig gewesen.

So lag sie eine Zeitlang in seinen Armen, ihre Blicke umsichten sich wie die seinen, sie vermochten auf Sekunden nichts mehr zu sehen, denn ihre Augen standen in Tränen und ihre Lippen konnten kein Wort hervorbringen vor mächtiger, innerer Erregung, vor himmlischer Freude.

Doch nur wenige Augenblicke sollte das Glück des ersten Wiedersehens nach so langer und schmerzlicher Trennung währen, denn mit einem Male rauscht es in dem nahen Buschwerk auf und wie aus der Erde

gewachsen steht eine hohe, schwarzverkappte Mannesgestalt in einem dunklen, wallenden Mantel in der nächsten Nähe des Grafen mit drohend erhobener Faust.

Obwohl Gretchen den Unheimlichen nicht sofort gewahrt, ist es ihr doch, als fühle sie die Nähe eines Unholdes, dessen blühende Augen lauernd und wie durchbohrend auf ihr ruhen.

Eine unbeschreibliche Unruhe erfaßt sie, sie erhebt sich und wendet ihr Haupt.

Namenloses Entsetzen malt sich in ihren Zügen, mit weit aufgerissenen Augen starrt sie die Gestalt wie versteinert einige Sekunden an und ein Schrei beschrifbarsten Grauens entringt sich ihren Lippen.

„Albarmherziger Gott! Der Mann mit der schwarzen Maske! Er hat mich wiedergefunden und kommt, mich zu verbergen! Heinrich! Heinrich! Rette, schütze mich vor ihm!“

„Will's glauben, schöne Ausreißerin, daß dich mein Anblick nicht gerade entzückt“, höhnte der Unhold, den unvorbereiteten Grafen zurück schleudernd, an der Seite Gretchens.

„Komm nun, komm wieder in deinen Käfig zurück, zu mir, deinem Beschützer“, und der Verkappte umspannte Gretchens Hüften, hob sie wie ein Kind und schickte sich an, mit ihr im Buschwerk zu verschwinden.

„Zurück — Verwegener!“ donnerte der Graf, herzspringend, seine Verlobte aus der Umarmung des Unholdes befreien und seinen treuen Diener bitten, sich mit der halb Ohnmächtigen dieser in das Gehölz zurückzuziehen.

„Wir werden ja sehen, wer den Sieg davonträgt, hier hersche ich mit meinen Leuten, die übrigens dort bereits zu meinem Schutz nahen“, so schäumte der Zurückgewiesene auf und warf sich auf den Grafen, während in der Tat nahende, verworrener Stimmen immer deutlicher vernehmbar wurden und greller Fackelschein durch das Buschwerk brach.

Ein zwar kurzer, aber ein Ringkampf, ein Kampf auf Tod und Leben entbrannte nun zwischen den beiden Männern.

Der Schwarzverkappte war dem Grafen an Kräften weitestem überlegen, doch dieser wieder gewandter und geistesgegenwärtiger und so kam es auch, daß Graf Heinrich seinen Gegner nach kurzer Gegenwehr zur Erde rang, doch benützte dieser einen Augenblick, wo er sich von den, ihm niederdrückenden Fäusten ein wenig freier fühlte, sprang mit der Behendigkeit einer Katze vom Boden auf, riß, einen Schritt zurückweichend, einen Revolver aus dem Gürtel und feuerte nach dem Grafen.

Die Kugel aber verfehlte ihr Ziel und bohrte sich surrend und pfieselnd in die Rinde einer nahen Eiche.

Zum wiederholten Male wollte nun der Verkappte den blühenden Lauf seiner Mordwaffe gegen den Grafen richten, doch dieser kam ihm, gleichfalls einen Revolver aus der Brusttasche reißend, zuvor.

Der Schuß krachte, und mitten ins Herz getroffen, brach der Dämon lautlos zusammen.

„Nun rasch, rasch fort, ehe die Nahenden uns gewahren“, rief der Graf seinem treuen Diener zu, dem es mittlerweile gelang, die Lebensgeister Gretchens wieder vollends zu wecken.

„Das Beste ist es, Herr Graf“, flüsterte Fritz, „wir trachten, die St. Hubertuskapelle zu erreichen, denn von hier aus führen durch ragendes Gefels und dichtes Strauchwerk — mir wohlbekannte, gedeckte Pfade nach dem Schlosse Sallerbrunn und haben wir dasselbe erreicht, sind wir gerettet.“

„Ja, nach der St. Hubertuskapelle wollen wir uns wenden“, leuchte der Graf, „doch nun rasch vorwärts, schon gewahre ich, vom Fackelschein erhellt, einzelne Gestalten der Nahenden.“

„Mut — Mut — mein Gretchen — hierher, an meine Seite — so“, und durch dick und dünn eilten die Fliehenden dem Schlosse Sallerbrunn zu.

18. Kapitel.

Eine Schreckensnacht.

Der Sturm hatte ausgetobt und ließes, feierliches Schweigen umgab das Schloß Adlerhorst.

Aus unruhigem Schlummer war Mose erwacht und blickte beim fahlen Schein des Mondes nach der Uhr.

Die Stunde war da, wo er seinen Rundgang durch die alte Bergfeste zu unternehmen pflegte.

Er setzte seine Laterne in Stand, warf den weiten, dunklen Mantel um die Schultern, stülpte seinen breitkrämpigen Hut in die Stirn und trat auf den Gang.

Sein erster Weg war nach dem Ahnensaal, dessen Tür zu seiner größten Verwunderung offen stand.

Ahnungsvoll tat er einige Schritte vor, hob seine Laterne hoch empor und leuchtete nach dem Bilde, daß den geheimen Aufgang nach dem Turme bedeckte.

Das Gemälde stand zurückgeschoben und zwar derart, daß man genau die Turmtreppe zu gewahren vermochte.

„Der junge Graf war da, sie sind entflohen, Gretchen leidet nicht mehr, mein Gewissen ist erleichtert, möge nun kommen, was da wolle. Mein Käthchen ist nicht mehr und ich, ich habe nichts mehr zu verlieren“, so sprach der greise Kastellan für sich in stummer Resignation und schickte sich nun an den Weg zum Turme anzuireten, doch kaum, daß er einige Schritte vorwärts getan, starre förmlich sein Herzblut vor Grauen und Entsehen, die Leiche eines fremden Mannes lag vor ihm, kalt und starr hingestreckt am Boden.

Mose wollte rasch zum Saale hinauseilen, um die Dienerschaft des Schlosses zu alarmieren. Doch, was war das? Dort, dort, lag ein zweiter Toten.

Der Kastellan stand wie versteinert da und vermochte sich nicht von der Stelle zu rühren, denn wie mit ehemaligen Ketten hatte der Schreck, daß Grauen, seine Füße auf den Erdboden festgebannt.

Erst nach geraumer Zeit erholte er sich wieder so weit, daß er sich die Leiche genauer zu besehen vermochte.

Den einen Toten kannte er wohl, es war der Friederhaus, ein übel beleumundeter Mensch von dem man niemals wußte, auf welche Weise er seinen Lebensunterhalt erwerbe, denn keine Menschenseele hatte auch nur die geringste Ahnung davon, daß er der Mordbrennerbande des Flittmann angehöre und ein Vertrauter der schwarzen Maske war.

Friederhaus hatte den Maler Johannes Milius sich in das Schloß einschleichen sehen, war ihm, Verrat befürchtend, gefolgt und hatte, wie uns bereits bekannt, sein Ende durch die Hand des Malers gefunden.

Mose konnte selbstredend hiervon keine Ahnung haben, doch schloß er daraus, daß die Hand des Toten noch einen Revolver umspant hielt, und auch in der Nähe des dem Kastellan unbekannten Malers ein abgefeuerter Revolver lag, daß hier ein Kampf auf Leben und Tod zwischen beiden Männern vor sich gegangen sein müsse.

Doch weshalb traten die beiden einander feindlich gegenüber?

Wie kamen sie überhaupt in das Schloß?

Sollte Gretchen am Ende nicht vom Grafen Heinrich, sondern von einem Anderen, einem Verbrecher gar entführt worden sein?

Dem ehrlichen Alten schwankte es bei diesem Gedanken und er beugte sich nun zu der ihm unbekannten

Leiche herniebert, um etwa nach vorfindlichen Papieren deren Identität festzustellen.

Der Tote hatte zahlreiche Schriftstücke bei sich und jetzt entfaltete Mose eines derselben, um zu lesen, doch was war das? Er traute kaum seinen Augen, das waren ja die Schriftzüge seines Käthchens!

Ein an ihn selbst gerichteter Brief!

Während der Alte las, wuchs immer mehr und mehr seine Verwunderung.

Käthchen, sein teures Käthchen lebte, es wurde von dem Manne mit der schwarzen Maske entführt und saß nun gefangen in Flittmanns Schenke unter Strolchen und Räubern.

Käthchen bat in dem Schreiben ihren Pflegevater, sie bald wie möglich aus den Händen der Missstäter zu befreien und ihrem Freunde, dem Ueberbringer dieses Schreibens, dem Maler Johannes Milus, der auch bei den Räubern gefangen gewesen und den Beschluß gefaßt, Gretchen zu erretten, zu vertrauen.

Käthchen lebte also!

Der greise Kastellan vermochte sich im ersten Augenblicke kaum vor Freude zu fassen, doch gleich darauf beschlich sein freudebewegtes Herz namenlose Besorgniß.

Käthchen lebte, aber es saß gefangen unter Räubern und Mordbrennern!

Mose schickte sich sofort an, die Dienerschaft des Hauses von der furchtbaren Nachricht, die ihm geworden, zu verständigen und die Leut aufzufordern, mit ihm sofort in Wehr und Waffen in den Wald zu eilen und seinen Liebling aus den Händen der Unholde zu befreien.

In diesem Augenblicke ließen sich draußen am Gange nahende Schritte, dumpf verworrene Stimmen und das Klirren von Waffen vernehmen und kurz darauf drängte sich eine Schar Bewaffneter, unter der Führung des Detektivs Schlitter, in den Saal.

„Wir wären zur Stelle, hier muß die geheime Treppe sein, wie mir der gefangene Bandit verraten, die zu der Zelle der Gefangenen in den Turm emporführt!“ so rief der Geheimpolizist und wollte wieder vorwärts eilen, um den Saal zu durchsuchen, als er Mose gewahrte.

„Ihr seid wohl ein Bediensteter hier im Schlosse?“

„Zawohl, Herr, der Kastellan!“

„Ein Mädchen, mit Namen Margarete Werb wird hier in diesen Mauern gefangen gehalten! Ist dem so?“

„Nein, Herr — denn Gretchen Werb ist in dieser Nacht entflohen, vermutlich mit dem jungen Grafen Heinrich von Seerosen, der das Mädchen geliebt und welches man, ihm gewaltsam vorenthalten, in diesen Mauern geborgen hatte.“

„Wie kommt Ihr auf die Vermutung, daß gerade Graf Heinrich von Seerosen das Mädchen entführt haben soll?“

„Weil ich ihm selbst in einem Briefe genau die Mittel und Wege angegeben habe, wie er am besten und leichtesten die Flucht bewerkstelligen könnte.“

So sprach der Kastellan in ruhigem, überzeugenden Tone und erzählte nun auf Fragen alles, was er von den geheimnisvollen Vorgängen und den beiden im Saale liegenden Toten wußte.

„Diesen Brief,“ sprach schließlich der Kreis mit tränenden Augen, das Schreiben dem Geheimpolizisten überreichend, „diesen Brief habe ich bei dem toten Maler gefunden“.

„Die Zeilen stammen von meinem Pflegelöchterchen Käthchen, das von der schwarzen Maske entführt wurde und nun unter Räubern und Mordbrennern schmachtet. Herr, rettet das arme Kind! Es ist mein Glück, mein alles, daß einzig, was ich noch zu retten vermochte aus den Stürmen des Lebens!“

Rasch hatte Schlitter das Schreiben durchflogen.

„Und kennt Ihr den Aufenthaltsort der Räuber?“

„Ja, Herr, es ist die tief im Walbesgrunde gelegene Schänke eines gewissen Flittmann, der bisher, ohne daß es jemand gehaft, dem Räubergesindel, nach welchem die Behörden lange vergebens fahnden, dort selbst Unterschlupf gewährt. Ich selbst erfuhr dies erst aus diesem Briefe.“

Unverzüglich begab sich Schlitter mit den bewaffneten Dienern der strafenden Gerechtigkeit unter Führung des Kastellans nach der Räuberschänke.

Als man so durch die Büsche streifte, stieß plötzlich der Fuß des Detektivs auf einen Körper, der quer über dem Waldfade lag.

Er hob seine Lederne hoch empor und gewahrte einen Menschen, der mit einer schwarzen Sammetmaske vor dem Gesicht regungslos lag.

„Der Mann mit der schwarzen Maske“, flüsterte schaudernd der Kastellan.

Schlitter beugte sich hernieder und riß die Verummung vom Gesicht des Regungslosen und ein Aufruf der höchsten Überraschung entrang sich seinen Lippen.

„Jobst, der Kammerdiener des Grafen Carlos von Seerosen! — Nun ist mir alles klar! Er war der Dämon, der all die dunklen Fäden spann, er war die treibende Kraft in der langen Kette all der finsternen Verbrechen!“

(Schluß folgt.)

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Prinz Heinrichs Fahrt.

Von Karl Preßl.

Erbildt beinah vom Jubel und von
Festen,
Du hast geworben nach dem Schönsten,
Besten:
Nach Völkerfreundschaft immer schlicht und
ehrlich,
Da habt Ihr's doch, der Deutsche bleibt
begehrlich.
Nur Albion ist niemals eignenlüdig,
Er buhlt um Völkerhass und Menschenstuck
ja hisig.

Goldkörner.

Bergeht mir der Himmel
Vor Staube schier,
Herr, im Getümmel
Zeig' dein Panier!
Wie schwant' ich sündlich,
Lässt du von mir;
Unüberwindlich
Bin ich mit dir. Eichendorff.

Wie die Welt läuft immer weiter,
Wird stets „die Geschichte“ breiter,
Und uns wird je mehr, je länger
Nötig ein Zusammendräger.
Nicht der aus dem Schutt der Zeiten
Wähle mehr Erbärmlichkeiten,
Sondern der das Ganze sieht
Und zum Bau die Steine schlägt.

Sey' nicht dein' Freud'
Auf diese Zeit,
Sonst hast du Leid
In Ewigkeit.

*
Lieber freundlich abgeschlagen, als
märrisch gegeben.

*
Liebe will mit Tränen angeseuchtet,
aber mit Arbeit erhalten werden.

Zum Aufbewahren der Eier im
Winter benutzt man nach sorgfältig
angestellten Versuchen um besten Wasser-
glas. Von den wissenschaftlich erprobten
Vorschlägen erwähnen wir zwei: 1. Die
Eier werden in einen Steintopf gepackt
und mit einer Mischung von 1 Teil
Wasserglas und 8 Raumteilen Wasser
übergossen, sodass sie bedekt sind und
dann in den Keller gestellt. 2. Man legt
die Eier in eine Mischung von Wasser-
glas mit gut ausgesuchtem Wasser im
Verhältnis von 1 : 12 und zwar schüttet
man die Mischung mit einem Holzfäubel
über die Eier. Hierbei muss man beachten,
dass verdunstetes Wasser erneut werden
muss. — Die Eier selbst dürfen nicht zu
lange in den Legnestern gelegen haben
und nicht angebrütet sein. Empfohlen
wird noch, die Eier eine halbe Stunde
vor dem Uebergießen in 50-prozentigen
Alkohol zu legen, wodurch einmal die
eingeschlossene Luft entweichen kann, dann
aber anhaftender Schmutz und eindringende
Vatertien unschädlich gemacht werden.
Das Einlegen der Eier geschieht am
besten im August, weil im Spätsommer
das Brutgeschäft in der Regel vollendet
ist. — Der bestimrende Geruch der Eier
beim Aufschlagen verliert sich nach etwa
einer halben Stunde.

Pflanzen im Zimmer haben das
Gute, dass sie nicht nur das Auge erfreuen,
sondern auch zur Verbesserung der Luft
beitragen, aber jeder Liebhaber davon
weiß auch, wie schwierig es ist, Pflanzen
während des Winters in Wohnräumen
zur Blüte zu bringen. Die damit so häufig
schon angestellten Versuche sind fast immer
fehlgeschlagen. Mangel an Sonne und
Licht, trockene Luft, Staub, Rauch und
andere Dünste, zu hohe oder zu niedrige
Temperatur sind Hindernisse für das
Gedeihen von Zimmerpflanzen, die sich
schwer beseitigen lassen. Eine Ausnahme
davon machen nur gewisse Zwiebelge-
wächse, wie Hyazinthen, Tulpen, Crocus,
Narzissen usw., die man bei guter Kultur
sehr wohl zur Blüte bringen kann. Auch
in sonnigen Doppelfenstern lassen sich bei
sorgfältiger Pflege von manchen anderen
Gewächsen Blüten erzielen, nicht aber bei
der gewöhnlichen Zimmerskultur. Hier
muss man sich mit Blattypflanzen begnügen,
von denen es viele gibt, die auch unter
ungünstigen Verhältnissen recht gut fort-
kommen.

Die gewöhnliche Marktmilch soll
etwa 500.000 Reime auf 1 Kubikzentimeter
aufweisen.

Die Kapkolonie führt jetzt alljährlich
Strauhengfedern im Werte von mehr als
20 Millionen Mark aus.

Das Malz für Münchener Bier
wird bis zu 90 Grad, das für Pilsener
nur bis 45 Grad erhitzt.

Der Birnbaum trägt am längsten
Früchte. Dreihundertjährige Bäume geben
noch Cente.

Echtes Saffianleder kann nur aus
Ziegenhäuten hergestellt werden.

Ein einziger weiblicher Hirsch lebt
beim jedesmaligen Laichen 150.000 Eier.

Verfrühte Thronrede. König Georg
II. von England erfuhr, dass ein Zeitungs-
redakteur bestraft werden sollte, weil er,
um die Thronrede des Königs möglichst
früh geben zu können, selbst eine Thronrede
geschrieben hatte. — „Ich hoffe“, sagte
der König zu dem vortragenden Minister,
„dass der Mann sehr milde behandelt
wird. Ich habe seine und meine Rede
vergleichen und finde, soviel ich davon
verstehe, dass die seinige bei weitem besser
ist.“

Fremder (der sich seit einigen Tagen
bei schlechtem Wetter in einem
sächsischen Städtchen aufhält, ärgerlich
zum Wirt): „Bei Euch regnet's wohl
immer?“ — Wirt: „Nee, mei gutes
Herrchen, im Winter schneit Sie's doch
österisch.“

1. Gast (zum Wirt): „Bringen Sie
mir eine andere Flasche! In diesem
Wein ist mir zu viel Wasser!“ — 2. Gast
(der dieselbe Flasche getrunken hat):
„Das könnte ich nicht sagen!“ — Wirt
(erfreut): „Nicht wahr?“ — 2. Gast:
„Ja, denn ich finde, es ist zu wenig
Wein in diesem — Wasser!“

Frau (zu ihrem Mann, der noch im
Schlafröck am Kaffeetisch sitzt): „Du,
Friz, beeile dich und ziehe dich an, draußen
ist jemand, der auf dich wartet.“ — Mann
(phlegmatisch): „So — na, wenn er auf
mich wartet, dann brauche ich mich doch
nicht zu beeilen.“

Slovenisches. Die Vertrauensmänner der slowenischliberalen Partei haben die bisherigen Landtagabgeordneten der Stadt Laibach, den Bürgermeister Hribar und den Landesausschuss Graselli fallen gelassen und als Kandidaten Doktor Tavcar und Dr. Triller nominiert. Der erstere war Vertreter des Rudolfswerter Städtebezirks, der ihm aber nicht mehr sicher ist. Hribar will sich von der Handelskammer wählen lassen. In Ober-Laibach und Adelsberg wird von den slowenischliberalen Venarcic kandidiert, doch würde auch dieser das Handelskammermandat vorziehen. In diesem Falle würde dort Dr. Novak kandidiert werden und für den Fall der Ablehnung Dr. Majoran. Das Hauptorgan der slowenischliberalen Partei tritt gegen eine beabsichtigte Aenderung des Besitzstandes im Landtage auf. Diese Erklärung ist so zu verstehen, daß die Partei gegen die Regierungsvorlage hoffend die Angliederung einer IV. Kurie mit zehn Mandaten Siellung nehmen wird.

Aus Stadt und Land.

Politische Versammlung.

Heute, Sonntag, abends 8 Uhr

findet im großen Speisesaal des Deutschen Hauses eine politische Versammlung statt, in welcher Reichsratsherr Richard Marchtl über dies neue Abgeordnetenhaus und die heutige Lage des unterländischen Deutschums und Stadtamtsvorstand Dr. Otto Ambrositsch über die Landtagswahlform sprechen wird. Deutsche Volksgenossen, erscheint zahlreich zu dieser wichtigen Versammlung!

Todesfall. Am 17. ds. ist in Franz im Sanatorium Fanni Freifrau von Wittenbach, geb. Freiin von Wittenbach im 53. Lebensjahr nach langem schweren Leiden gestorben. Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr auf dem Ottosriedhofe in Franz statt.

Beerdigung. Am Freitag fand die Beerdigung des am 15. ds. im 76. Lebensjahr verschiedenen Generalmajors des Ruhestandes Viktor Kilić statt. Generalmajor Kilić, der seit dem Jahre 1888 in unserer Stadt wohnte, hatte sich allseitiger Beliebtheit und Werthschätzung zu erfreuen. In wissenschaftlichen Kreisen hatte sich der Verstorbene als Statistiker einen Ruf erworben. Sein gut deutsches Fühlen bekundete er nicht nur in Worten, sondern auch durch Taten, so bei den Wahlen und auch in seinen leitwilligen Verfügungen. Für seine menschenfreundliche Gesinnung sprechen unzählige Werke der Nächstenliebe; jedes gemeinsame Unternehmen, jedes Werk, das auf eine Linderung der Not der Bedrückten abzielte, konnte mit seiner Förderung und Unterstützung rechnen. Zu seiner Bestattung rückte die Garnison mit 3 Kompanien Infanterie und 2 Kompanien Landwehr aus. Das Kommando über den gesamten militärischen Kondukt hatte Major Noe von der Landw. hr., das über die Infanterietruppe Major Morelli, über die Landwehrtruppe Hauptmann Frisch. Außerdem war auch noch der Veteranenverein unter Kommando des Vorstandes P. Derganz ausgerückt. An der Trauerfeier, die Abt Ogradi vollzog, nahmen u. a. teil der Bürgermeister Dr. v. Fabornegg, Alt-Bürgermeister Rakusch, sowie einige Gemeinderäte, ferner Vertreter der hiesigen Behörden und Amtier, eine Abordnung der Gendarmerie mit ihrem Kommandanten Oberleutnant v. Detela u. a. m. Die kommandierenden Offiziere trugen den großen Flor. Auf dem Sarge waren der Generalshut, die Feldbinde, ferner der entblößte Degen mit der Scheidekreuzweis gelegt und mit einem Flor umwunden, angebracht. Beim Heraustragen des Sarges ließ Major Noe die Ehrenbezeugung leisten. Während sich der Leichenzug bewegte, spielte die im Zuge befindliche städt. Musikvereinskapelle Trauermärsche, während die Trommler — die Trommeln mit schwarzem Tuch überzogen — im langsamem Tempo

das Spiel rührten. Dem Zuge schritt ein Infanterist als Kreuzträger voran, ihm folgte ein Unteroffizier, der auf einem Kissen die Auszeichnungen des Verstorbenen trug, zu beiden Seiten des Leichenwagens schritten 1 Offizier und 9 Unteroffiziere. Die Truppen gaben dem Abgeschiedenen das Geleite bis zum Tüchener Eisenbahn urchlaßnahmen dann vor dem Post- und Sparlassengebäude Aufstellung und gaben hier zwei Ehrensalven ab.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag, findet der öffentliche Gottesdienst in der Christuskirche abends 5 Uhr statt, an den sich die Feier des heil. Abendmales anschließen wird.

Theaternachricht. Infolge Erkrankung der Damen Allers, Ullan und Wolfgang mußte die für Sonntag angezeigte Vorstellung abermals verschoben werden.

Magazinsbrand. Freitag Nachmittag ist in der Eisenhandlung Majdič in der Grazerstraße infolge Überheizung eines Ofens ein Brand ausgebrochen, der sehr leicht einen bedrohlichen Umfang hätte annehmen können. Das Feuer vernichtete den Doppelboden zwischen dem ebenerdig gelegenen Verkaufsstube und dem ersten Stockwerk und griff dann auf die vielen hölzernen Stellagen und die Strohverpackungen über, an denen es reichliche Menge fand. Infolge dessen kam es auch zu einer bedeutenden Rauchentwicklung. Die unter dem Kommando des Wehrhauptmannes Ferjen an der Brandstätte errichtete freiwillige Feuerwehr kämpfte den Brand nach etwa zweistündiger schwerer Arbeit nieder, wobei sich einige Feuerwehrmänner durch besonderen Mut und Geschicklichkeit hervorhoben und 2 Spritzen und vier Schlauchlinien zur Verwendung kamen. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich auch die Bereitschaften der Infanterie und der Landwehr unter dem Kommando der Leutnants Salvator und Kowalczyk. Beinahe sämtliche Kompanien des Infanterie Bataillons versieben Absperungsdienste. An der Brandstätte waren auch der Bürgermeister Dr. v. Fabornegg, der Bürgermeister Stellvertreter Dr. Jesenjo, Stadtamtsvorstand Dr. Otto Ambrositsch, sowie die Majoren Noe, Morelli und Kraßer nebst vielen anderen Offizieren erschienen. Ein angestellter der Firma Majdič erlitt bei den Rettungsarbeiten eine bedenkliche Kohlenoxydgas Vergiftung. Stadtarzt Dr. Goslich leistete ihm die erste ärztliche Hilfe und ordnete seine Leitungsführung in das Krankenhaus an. Ein Beamter der Firma Majdič wies jedoch den Mann, als in seinem Zustande eine leichte Besserung eintrat, nach Hause; er brach aber auf der Straße bewußtlos zusammen. Vorübergehende nahmen sich dann seiner an.

Beschwörung. Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, ist der Kohlenbergbau in der Katastralgemeinde Slogona, Gemeinde Augenbach im politischen Bezirk Gonobiz aus dem Besitz des Bergbauunternehmers Herrn Eugen Ritter von Jenstein durch Kauf in den Besitz des Herrn Grafen Alexander Csáky, Guts- und Bergwerksbesitzer in Ungarn, übergegangen.

Auszeichnungen heimischer Gewerbetreibender. Bei der in Wien vom 4. bis 10. Jänner d. stattgefundenen Kochkunstausstellung erhielt der hiesige Hotelier und Fleischhauermeister Herr Josef Rebetschek einen der ersten Preise, die „goldene Medaille“. Es ist das Streben des Ausgezeichneten umso mehr anzuerkennen, als er mit 377 Ausstellern des Fleischergewerbes aus dem ganzen Reiche in den Wettbewerb trat. — Dem hiesigen Bäckermeister Herrn Michael Anteli wurde auf derselben Ausstellung das Diplom zur goldenen Medaille zuerkannt.

Von der Fleischergenossenschaft. In der im Hotel Post stattfindenden, gutbesuchten Hauptversammlung der Fleischer, Schuh- und Kleinschächter wurde der bisherige Obmann Herr Franz Nebeuschegg durch Zuruf wiedergewählt. Zum Obmann-Stellvertreter wurde Herr Ludwig Junger gewählt und in die Gesellen-Prüfungskommission die Herren: Nebeuschegg, Junger, Jeritsch, Permoser und Scharlach entsendet. Weiterhin wurden zu Delegierten für die Genossenschaftsversammlung die Herren Nebeuschegg, Junger und Reissner bestimmt. Die Aenderungen der Satzungen der Gehilfen-Krankenkasse wurde im Sinne der vorliegenden Pläne vorgenommen und die Zugabe der Lehrlinge und sonstigen Hilfsarbeiter zu dieser Kasse beschlossen. Der Versammlung wohnte auch Stadtamtsvorstand Dr. Otto

Ambrositsch bei und wurde ihm für die wertvollen Beraterdienste in gewerblichen Fragen von Seite des Obmannes der Dank ausgesprochen.

Faschingsveranstaltungen. Der heurige Fasching hat bereits mit den üblichen Hausballen eingesetzt. Am Samstag fand im Gasthof zum Stern ein Walzerabend, am Sonntag im Gasthaus zur Traube ein recht gelungener Steierabend statt, der sich eines vorzüglichen Besuches zu erfreuen batte. Einen ebenso guten Besuch und die gleich vorzügliche Stimmung wies auch der Hausball auf, der vorigen Donnerstag im Gasthaus des Herrn Bolgruber stattfand.

Lehrstellen. Am Staatsgymnasium in Cilli gelangt mit Beginn des Schuljahres 1908/09 eine wirkliche Lehrstelle für klassische Philologie als Hauptfach und deutsche Sprache als Nebenfach zur Ausschreibung; Gesuche sind bis Ende Februar beim Landesschulrat einzubringen. — An der Staatsrealschule in Marburg kommen mit Beginn des Schuljahres 1908/09 zwei wirkliche Lehrstellen, eine für Englisch und Deutsch, allenfalls für Französisch und Deutsch als Hauptfächer, und eine für Naturgeschichte als Hauptfach, Mathematik und Chemie oder Mathematik und Physik als Nebenfächer zur Besetzung; Gesuche sind bis 10. Februar beim Landesschulrat einzubringen. — Im politischen Bezirk Ronc sind folgende Lehrstellen definitiv zu besetzen: Im Schulbezirk Drachenburg an der vierklassigen Volksschule in Dobje, 2. O.-Kl., auch provisorisch; an der vierklassigen Volksschule in Peilenstein, 3. O.-Kl.; an der fünfklassigen Volksschule in St. Peter bei Königberg, 3. O.-Kl. Im Schulbezirk Lichtenwald an der zweiklassigen Volksschule in St. Anton, 2. O.-Kl., auch provisorisch. Im politischen Bezirk Mann an der vierklassigen Volksschule in Artic, 3. O.-Kl., zwei Lehrstellen; an der fünfklassigen Volksschule in Pischöß, 3. O.-Kl., an der vierklassigen Volksschule in Stromjje, 2. O.-Kl.; Gesuche sind bis 8. Februar den Ortschulräten zu übereichen.

Für Kraftwagenfahrer. Jene im Jahre 1908 waffnungspflichtigen Reserve-Offiziere und Mannschaften, welche die Waffensubstanz als fahrende Ordinanzoffiziere (Unteroffiziere) bzw. als Motorradfahrer mit ihrem Motorfahrzeugen ableisten wollen, haben dies bis Ende Februar 1908 den zuständigen Ergänzungsbefehlskommanden zu melden. Hierbei ist auch die Type und Leistungsfähigkeit des Fahrzeuges zu spezifizieren und anzugeben, ob der Chauffeur dem Reservestande des Heeres oder der Landwehr angehört. Abnahmegerichtshäufung für ein Automobil 30 K. für ein Motorrad 6 K. täglich.

Vom Gegner. Der slowenischliberale Genossenschaftsverband, der seinen Sitz in Cilli hat, hat im Laufe des Jahres 1907 nicht weniger als 50 Genossenschaften verloren. Die beiden slowenischen Parteien haben Lehrkurse errichtet, in welchen sich Agitatoren heranzubilden trachten. An dem liberalen Lehrgange nahmen 22, an dem klerikalen 30 Jünglinge teil. Jeder der beiden Lehrkurse kennzeichnet natürlich die Jünglinge des anderen, als Wildlinge und rohe, verkommele Gesellen.

Die Gastwirte von Laibach gegen den Narod. Zwischen den Gastwirten und dem „Slovenski Narod“ ist es zu einem tiefschlagenden Zwist gekommen. In einem Feuilleton hat das Blatt am 27. v. M. bei Besprechung des Fremdenverkehrs darauf hingewiesen, daß man in Laibach keine erstklassige Restauration besitzt, sondern nur Gasthäuser dritten, ja vierten Ranges und die Meinlichkeit losse vielfach zu wünschen übrig. Die Gastwirte haben sich dagegen vertheidigt und beschlossen, von dem Blatte die Veröffentlichung einer Erklärung zu verlangen. Daraufhin erklärte das Blatt, es falle ihm nicht ein, einer solchen Neuerung Aufnahme zu gewähren. Der Gastwirteauschuss will die Genossenschaftsmitglieder veranlassen, den „Slovenski Narod“ in Verzug zu erklären.

Das Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Cilli wurde mit Ende 1907, wegen Mangels an Abnehmern, eingestellt.

Jahresliste der Geschworenen für den Gerichtsgerichtsprüfungsgericht Cilli für das Jahr 1908. A) Hauptgeschworene. Josef Achleitner, Bäckermeister. Doktor Otto Ambrositsch, Stadtamtsvorstand. Lorenz Bas, l. l. Notar. Dr. Alois Brečić, Advokat. Rudolf Bayer, Reisender. Johann Berna, Schuhmachermeister. August Deisinger, Reisender. Karl Ferjen, Kaufmann. Franz Fuchs, Kaminfegermeister.

Josef Greco, Hausbesitzer. Dr. Eduard Gottsch, Stadtarzt Karl Hauswirt, Handelsangestellter. Josef Höglvar, Schneidermeister. Konrad Himmer, Hausbesitzer. Fritz Hoppe, Kaufmann. Josef Jäger, Holzhändler. Josef Jäha, Graveur. Franz Jost, Spaltlöffereihofer. Anton Kapla, Sattlermeister. Franz Karbech, Kaufmann. Rudolf Klarer, Tischlermeister. Anton Kolenc, Kaufmann. Ludwig Kosšar d. J., Fleischer und Hausbesitzer. Johann Körber, Spenglermeister. Johann Koss, Kaufmann. Otto Küster, Gastwirt. Ernst Kweider, Handelsangestellter. August Lakič, Kaufmann. Franz Lončar, Sparlößebäcker. Franz Mahr, Stadtwachtmeister. Josef Markesch, Agent. Josef Matič, Kaufmann. Johann Michelitsch, Geschäftsführer. Franz Nowak, Bürgerschullehrer i. V. Franz Pachioffo, Juwelier. Anton Pah, Spaltlöffeler. Karl Pricek, Bäckerei. Franz Peček, Kaufmann. Odmor Pejschek, Bürgermeister. Alfred Pingarteg, Buchhändler. Moriz Rauch, Glasmaler. Franz Ranžinger, Kaufmann. Johann Rebek, Schlossermeister. Albert Rech, Buchhändler. Dr. Rudolf Sadnik, Arzt. Hans Sager, Hausbesitzer. Dr. Anton Schwab, Arzt. Heinrich Scheuermann, Spenglermeister. Sebastian Selitscheg, Hausbesitzer. Dr. Josef Sennec, Advokat. Anton Šuščig, Fleischer. Gora Skobrno, Hausbesitzer. Martin Šeglitsch, Tischlermeister. Josef Šielzer, Fleischer. Heinrich Šmohmaier, Untermäder. Josef Šucher, Haushaltungsmeister. Karl Šppel, Holzhandler. Edmund Unger-Ullmann, Ingenieur. Maxim Uško, Tischlermeister. Leopold Wambrechitammer, Schneidermeister. Daniel Walter, Schuhleiter. Egydius Zollner, Gastwirt. Sämtlich Wohnort und Gerichtsbezirk Cilli. Johann Boha, Privatbeamter, Nikolaiberg. Jakob Janič, Gußbesitzer, Freienberg. Anton Kavar, Versicherungsagent. Gabriele Adolf Lisi, Fabriksteiger, Am Rann. Maria Magdalena, Besitzer, Oberköttina. Johann Nasdaj, Besitzer, Am Rann. Franz Šilar, Besitzer, Dobrova. Franz Blensk, Besitzer, Ostroschko. Michael Biskoš, Besitzer, Gradische. Alois Vincl, Besitzer, Bischofsdorf. Franz Bienc, Besitzer, Azlín. Alois Čapl, Besitzer, St. Margareten. Bartlmá Gorjanc, Besitzer, Dornbühl. Bartlmá Kovč, Besitzer, Azlín. Adam Johann Kožub, Besitzer, Bischofsdorf. Franz Okorn, Besitzer, Bischofsdorf. Josef Pilib, Besitzer, Bischofsdorf. Jakob Prib, Besitzer, Dornbühl. Franz Kopan, Besitzer, Lubenino. Johann Ševčík, Besitzer, Luberschno. Josef Štežík, Besitzer, Dornbühl. Anton Bengust, Besitzer, Lubitschno. Martin Bečko, Besitzer, Ungeburg Hocheneck. Florian Bečko, Besitzer, Bischofsdorf. Johann Arimann, Kaufmann, St. Georgen. Franz Černý, Bäcker und Gastwirt, St. Georgen. Franz Kmeč, Gastronom, St. Georgen. Franz Pisanec, Besitzer, Weißes. Michael Čížek, Besitzer, Kameno. Johann Feilz, Besitzer und Müller, Schibenegg. Michael Guzel, Besitzer, Rano. Josef Podolsk, Besitzer und Gastwirt, Werchno. Franz Bodovsk, Besitzer und Gastwirt, Hohenegg. Franz Šeneca, Fleischermeister, Hohenegg. Jakob Vorinc, Hausbesitzer, Hohenegg. Josef Bieder, Fleischer und Gastwirt, Hohenegg. Franz Roun, Kaufmann, St. Peter im Sannial. Stefan Mlinar, Besitzer, St. Peter im Sannial. Johann Petek, Besitzer, St. Peter im Sannial. Marko Preč, Gastwirt, St. Peter im Sannial. Vincenz Ušek, Besitzer, Unter Birnbaum. Georg Bauer, Besitzer, Saal Peter im Sannial. Matius Gojk, Besitzer, Döschendorf. Franz Emanuel Friedl, Großgruber, Russel. Karl Ležin, Gastwirt, Pietrovitsch. Franz Lurič, Gastwirt, Gorice. Josef Polonek, Kaufmann, Plešnovitsch. Johann Šlobrene, Kaufmann, Liboč. Johann Štefan, Bäcker, Liboč. Karl Jančík, Bäcker und Gastronom, Sachsenfeld. Franz Hošek, Fleischer und Gastwirt, Sachsenfeld. Franz Ničík, Besitzer, Werbje. Franz Pisk, Schneidermeister, Sachsenfeld. Anton Stomol, Schneidermeister, Sachsenfeld. Vinzenz Babic, Kaufmann, Sachsenfeld. Franz Loh, Schulmachersmeister, Saasenfeld. Johann Brčko, Gastwirt, Štore. Jančík, Gastronom, Gastwirt, Luchern. Josef František, Gastwirt, Lupa. Gošek Karl, Almäderbesitzer, Luchern. Johann Kostomoj, Besitzer, Kreit. Karl Kostomoj, Gastwirt, Štore. Martin Konomoj, Resalauendesitzer, Buchenbach. Karl Krček, Besitzer, Buchenschlag. Karl Názar, Besitzer, Štore. Matěj Stojan, Tischlermeister, Luchern. August Hosenbühl, Besitzer und Gastwirt, Luchern. August Hosenbühl, Kaufmann, Doberna. Andreas Antolka, Besitzer,

Gutendorf. Franz Boš, Besitzer, Gutendorf. Anton Goršek, Besitzer, Gutendorf. Johann Kunšt, Gastwirt, Gutendorf. Franz Malgaj, Gastwirt, Gutendorf. Franz Virant, Gastwirt, Gutendorf. Valentín Naprudník, Gastwirt, Greis. Stefan Pisl, Gastwirt, Greis. Anton Pražník, Gastwirt, Buchberg. Josef Gajšek, Gastwirt, Proščin. (Schluß folgt.)

Kotsch. (Besitz wechselt.) Im vergangenen Herbst hat der Ciller Advokatskonzipient Dr. Rukovec die Wieser'schen Realitäten im Heilbietungsweg erstanden. Man war damals sehr neugierig, was der Käufer damit beginnen werde, und glaubte, daß er seine Landsleute zur Besiedlung heranziehen werde. Nun stellt es sich aber heraus, daß es sich nur um eine persönliche Spekulation handelt. Er parzelliert die einzelnen Gründe und verkauft sie, so gut es geht. Vor einigen Tagen hat der Gemeindevorsitzender in Biola, Michael Gračitsch, die dortige ehemalige Wieser'sche Realität um 5120 K gekauft, man ist hier sehr bestrebt, daß dieser kleine, aber schöne Besitz wieder in deutsche Hände zurückkommen ist.

Lichtenwald. (Ein berüchtigter Raubbold.) Am Nachmittage des letzten Sonntags zechten in einem bissigen Gasthause nächst dem Bahnhofe mehrere Personen, darunter der Bäckermeister Simon Jurza, der sich bereits in Cilli den Ruf eines Raubbolds erworben hat, und ein italienischer Arbeiter. Es kam zwischen den beiden zu einer Eiferjuschszene, die Jurza damit beendete, daß er seinem Gegner mit einer Faustlaute so wuchtig über den Kopf hieb, daß er ihn tot zu Boden stieß. Jurza wurde bereits dem Kriegsgerichte eingeliefert.

Rann. (Wieder einer vom Personal des Abgeordneten Benkovič.) In der Bevölkerung Ranns herrschte seit einiger Zeit die größte Entrüstung darüber, daß nahezu sämtliche im Stadtgebiete angebrachten Orts- und Verbotstafeln der Stadtgemeinde Rann des Nachts von bisher unbekannt gebliebenen Tätern teils beschädigt und teils auch gestohlen wurden, wodurch der Stadtgemeinde ein beträchtlicher Schaden erwuchs. Vor einigen Tagen ist es der städtischen Sicherheitswache endlich gelungen, die Täter in der Person des Anton Skošek, Kanzleioffiziant beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte, Michael Lebar, Schreiber beim Abgeordneten Dr. Benkovič und Valentin Pest, Schneidermeister daselbst auszuforschen und zur Anzeige zu bringen. Die leidige Heldentat der drei eng verbrüdereten Sokolisten bestand darin, daß sie in der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. am städt. Viehmarktplatz

zwei an hohen Ständern angebrachte Tafeln mit samt den Ständern unter Anwendung großer Gewalt arg beschädigten. Valentin Pest gestand auch der städtischen Sicherheitswache, die Tat verübt zu haben umgedrehten ein. Dagegen redete sich Anton Skošek wie immer auf eine dreitägige ununterbrochene Dunkelheit aus, und daß er von "Nichts" wisse und infolge des letzteren schlimmen Nebelstandes sich an "Nichts" mehr erinnern könne. (Dieses Geständnis wirkt ein schönes Licht auf seine amtliche Dienstleistung). Michael Lebar will den Glauben erwecken, daß er damals nur den betrunkenen Skošek bei den Tafeln vorbei führte, ohne sich selbst um die Tafeln gekümmert zu haben. Überhaupt scheint derselbe zu glauben, nicht bestraft werden zu können, da doch sein Chef Dr. Benkovič ein berühmter Reichsratsabgeordneter sei. Wahrscheinlich wird nun Dr. Benkovič im Reichsrat neuerlich Klage führen wollen, daß die Ritter Polizei immer nur slowenische Burschen einsperre.

Pragerhof. (Silberne Hochzeit.) Anlässlich der silbernen Hochzeit des Fabrikbesitzers Herrn Franz Steinlauber mit seiner Gattin Marie veranstalteten die Arbeiter der Tonsfabrik ihrem Chef am 11. d. M. einen Fackelzug mit Serenade. Kurz nach 1/2 Uhr setzte sich der Zug, an dem sämtliche Dienststellen der Fabrik teilnahmen, unter Vorantritt der Südbahn-Werkstattkapelle aus Marburg, vom Bahnhof aus zur Wohnung des Jubelpaares in Bewegung, wo die Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Max Schönher einiges Stücke spielte. Zwei Mädel überbrachten dem Jubelpaar unter Glückwünschen einen Blumenstrauß und ein Bild mit einem silbernen Kranz zum Zeichen der Dankbarkeit und Anhänglichkeit der Arbeiter. Gleichzeitig überbrachte der Maschinist der Fabrik, Peter Koch, der die ganze Veranstaltung leitete, die Glückwünsche sämtlicher Bediensteten. Hierauf richtete der Jubilar an die Arbeiterschaft eine Ansprache, worauf die Versammelten in ein dreifaches Hoch ausbrachen. Ein hübsches Feuerwerk und ein Festmahl in der Werkrestauration beschlossen die Feier.

Pragerhof. (Trauung.) Am 21. d. M. findet die Trauung des Herrn Stephan Oppiz, Südbahnadjunkt in Pragerhof, mit Fräulein Marie Weiss in Bennisch statt.

Windischgraz. (Personalaufschlüssel.) Der hiesige praktische Arzt Herr Dr. Emil Pollak hat unsere Stadt verlassen und ist nach Bleiburg in Kärnten übersiedelt, wo nach dem Abgang des Herren Dr. H. Höfferer nach Völkermarkt die Arztsstelle unbesetzt war.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 30. Dezember 1907 bis 5. Jänner 1908 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen beim eingeführten Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Güter	Öfen	Röde	Rölbinnen	Röller	Schweine	Schafe	Ziegen	Hörfel	Zimmer	Büdlein	Güter	Öfen	Röde	Rölbinnen	Röller	Schweine	Schafe	Ziegen	Büdlein
Guttschek Jakob	—	—	1	—	3	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gossek Anton	—	—	—	1	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	1*	7	—	—	6	27	—	—	—	—	—	37	—	—	—	—	—	—	—	—
Jantschek Martin	—	2	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kosšek Ludwig	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—
Lestoschek Jakob	—	3	—	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ploninz Franz	—	—	1	1	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleisitschak	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleitersky	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschegg Josef	10	—	—	16	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sillak Franz	—	2	1	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seitschnigg Anton	6	—	—	5	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Steizer	—	4	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	47	—
Umlauf Rudolf	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—
Vollgruber Franz	4	1	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wojsk	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	462	—

* Nach Tirol versendet.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlissene K 2.—
halbweisse K 2.-80, weisse K 4.—
prima daunenweiche K 6.— Hoch-
prima Schleiss. beste Sorte K 8.—
Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—
Brustflaum K 12.—, von 5 Kilo an
franko. 12912

Fertige Betten

aus dichtfüdigem, rot, blau, gelb oder
weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent,
Grösse 170×116 cm, samt 2 Kopf-
polster, diese 80×58 cm, genügend
gefüllt, mit neuen granen gereinigten,
füllkräftigen und dauerhaften Federn
K 16.—, Halbdauen K 20.—, Daunen
K 24.—, Tuchent allein K 12.—,
14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3:50
und 4.—, versendet gegen Nach-
nahme, Verpackung gratis, von 10 K
an franko.

Max Berger

in Deschenitz 62, Böhmerwald.
Nichtkonvenierendes umgetauscht
oder Geld retour.
Preisliste gratis und franko.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cilli.

Fahrräder
Fahrräder

Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

140 K aufwärts

Fabrikat **Neger** 190 K aufwärts

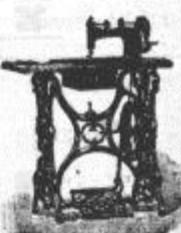
Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse 2.



(Neusteins Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

Philipp Neusteins 13638

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.
Depot in Cilli: M. Rauscher.

Berühmt

durch Schonung des Leinens,

Berühmt

durch blendende Weisse, die es dem Leinen gibt,

Berühmt

durch völlige Geruchlosigkeit des Leinens nach dem Waschen.

Berühmt

durch Billigkeit und grosse Zeitsparnis beim Waschen.

ist

13863



Eine absolute Notwendigkeit für jeden gut geleiteten Haushalt. Man achte auf obige Schutzmarke und hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen.

Engros bei

L. Minlos, Wien, I., Mölkerbastei 3.



Unübertrifft
ist die von mir erfundene, an meinem 8jährigen Töchterchen, das ein 100 cm langes Haar besitzt, erprobte

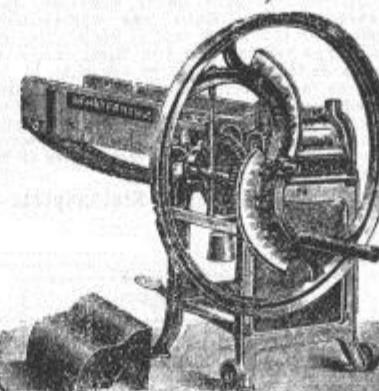
Erna-Haarpomade

die aus unschädlichen Substanzen zusammengesetzt, das sicherste Mittel gegen starken Haarausfall bildet, den Haarwuchs befördert, das Haar vor dem frühzeitigen Ergrauen schützt, die Schuppenbildung beseitigt, dem Haar einen Glanz und eine Fülle verleiht, wodurch das Herstellen einer jeden Frisur ungemein erleichtert wird. Erna-Haarpomade wirkt schon nach kurzem Gebrauch. Preis eines Tiegel, 2 K, drei Tiegel 5 K. Zu haben bei Frau

Kamilla Mitzky, Marburg, Götestrasse 2

2. Stock, Tür 12. 13855

Aufträge nach auswärts nur gegen Nachnahme.

**Futterbereitungs-Maschinen
Häckster, Rübenschneider,****Schrotmühlen,****Futterdämpfer,****Kesselöfen,****Jauchepumpen,**

fabrizieren und liefern in neuester und bewährter Konstruktion

Ph. Mayfath & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke 13614

Wien II., Taborstrasse 71.

Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

The Gresham

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London

unter der Kontrolle der k. k. österreichischen und englischen Regierung stehend. Von der k. k. österreichischen Regierung zur Sicherheit Haug für die in Österreich Versicherten anerkannten Werte

K 34.772.297.08.

Gesamt-Einnahmen pro 1906 K 33,155.775.—

Gesamte Aktiva pro 31. Dezember 1906 „ 229,546.519.—

Zuwachs der Aktiven 1906 „ 5,729.450.—

Ausgezahlte Polizzen „ 539,742.984.—

Vorteilhafte Tarife. — Liberale Polizzenbedingungen. — Information und Prospekte gratis. 13397

General-Agentenschaft der Gresham Life Assurance Society Limited

in Laibach bei Guido Zeschko, Franz Josefstrasse 17.

Im Versicherungswesen eingeführte Personen, die in Stadt und Provinz gute Verbindungen haben, werden gegen vorteilhafte Bedingungen engagiert.



Sodawasser-Maschinen

Vorzügliche Syphons

Kohlensäurebäderapparate und Bierdruckapparate, komplett Sodawasserfabriks-Einrichtungen liefert

13770

Wilhelm Pick, vorm. Dr. E. v. Wagner & W. Pick,

Wien, XVII., Schopenhauerstrasse 45 u. Abt Karlgasse 9.

Im Jahre 1906 ausgezeichnet mit der silbernen Fortschrittsmedaille und Ehrendiplom zum Ehrenzeichen und zur grossen goldenen Medaille.



Vorzüge von

13734

Talanda Ceylon Tee

„Santa Elena“ Jamaika Rum

Feinheit im Geschmack

zartes Aroma

ausgezeichnete Qualität.

13643

Wohnung

2 Zimmer, Küche samt Zugehör ist zu vermieten. Rathausgasse 5.

„Mir gelingt's.“

Räuber oder Teilhaber für jedes Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Sanatorien, Häuser, Güter und Gewerbebetriebe finden Sie schnell und diskret durch meine Vermittlungs-Reform. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. Da ich demnächst in Ihre Region komme, verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Ratschläge. Aufgabe der, auf meine Kosten, in den gelehrten Zeitschriften des In- und Auslandes erscheinenden Interate bin stets mit kapitalreichen Rekurrenten in Verbindung, daher enorme Erfolge.

S. Kommen, Wien I. Stefansplatz 2.



Beste böhmische Bezugsquelle

Billige Bettfedern

1 Kilo graue, gute, geschlissene 2 K.; bessere 2 K. 40; 1 Kilo weisse geschlissene 3 K. 60; feine flaumige 5 K. 10; 1 Kilo hochfeine schneeweisse, geschlissene 6 K. 40, 8 K.; 1 Kilo Daunen (Flaum) graue 6 K., 7 K.; schneeweisse 10 K.; allerfeinstes Brustflaum 12 K. 13362
Bei Abnahme von 5 Kilo franko.

Fertige Betten

genügend gefüllt, in federdichtem roten, blauen, weissen oder gelben Nanking. 1 Tuchent 170/116 cm gross, mit neuen grauen, dauerhaften Federn 10 K.; mit feinen, flaumigen, grauen Federn 12 K., 14 K.; mit feinsten grauen Daunen 16 K.; 1 Kopfkissen 80/58 cm gross 2 K. 80, 3 K. 40, 4 K. Versand gegen Nachnahme von 15 K. an franko. Umtausch und Rücknahme franko gestattet. Für Nichtpassendes Geld retour.

S. BENISCH in Deschenitz
Nr. 712, Böhmerwald.

Rheumatismus-
u Asthmakranke erhalten unentgeltlich u. gern aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obig. Leiden geholfen wurde.
Hermann Baumgartl Silberbach h. Graslitz I. B. Nr. 397.

Husten

Wer seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn.

6254 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen, dass sie halten, was sie versprechen

Kaiser's 13588

Brust - Caramellen

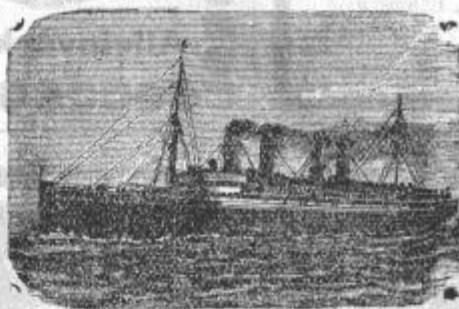
mit den 3 Teas.

Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung Rachenkatarrhe, Krampf- und Keuchhusten.

Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h.

M. Rauscher, Adler-Apotheke in Cilli. Schwarzl & Co., Apoth. „zur Mariabil“. Cilli. Karl Hermann, Markt Täffer. Hans Schniderschitsch Rann.

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeansfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.

Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika. Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.

Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

Martin Urschko

Bau- u. Möbeltischlerei



mit Maschinenbetrieb

Gegründet 1870.

Prämiert Cilli 1888.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17 empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten**.

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.

Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

14171

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Brautausrüstungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.



Jalousien

neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux- und Jalousien-Manufaktur

Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Stedenpferd-Lilienmilchseife

12386

von Bergmann & Co., Dresden u. Letzien a.C.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungsschreiben die wirksame aller Medizinalseifen gegen Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. — Per Stück 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.

Herbainys Unterphosphorsaurer
Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 38 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup.
Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Fördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung.
Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: **Dr. Hellmann's Apotheke „ur Barmherzigkeit“**, Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73—75.
Depots bei den Herren Apothekern in Cilli, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Gonobitz, Graz, Kindberg, Laibach, Liezen, Marburg, Murec, Pettau, Radkersburg, Rann, Windisch-Feistritz, Windischgrätz, Wolfsberg.



Herbainys
Aromatische-Essenz.

Seit 33 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und befreit schmerzhafte Zustände in den Gelenken und Muskeln, sowie auch nervöse Schmerzen.
Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

Bermischtes.

Die sprichwörliche Feindschaft zwischen Hund und Käuze ist nach einem lugenburgischen Märchen auf folgenden Vorfall zurückzuführen: Eines Tages gefiel es dem lieben Gott, alle Tiere seiner Schöpfung im Paradiese zu versammeln. Alle standen sich denn auch an dem ihnen bezeichneten Platze ein mit Ausnahme der Käuze und des Kamels. Als der liebe Gott das sah, kamen dieser beiden bemerkte, sandte er den Hund aus mit dem Auftrage, das Kamel zu suchen, und um ihm die Aufgabe zu erleichtern, sagte er zu ihm, er werde dieses Tier an einem Buckel erkennen, den es auf dem Rücken trüge. Der Hund tat wie ihm gesagt. Er machte sich auf den Weg und suchte. Da begegnete ihm die Käuze. Neberrascht begann sie ihm die Käuze. Neberrascht durch das unerwartete Erscheinen des Hundes, wachte sie einen großen Buckel. „Aha mein Kamel!“ rief der Hund und kleppte die Käuze, ob sie wollte oder nicht, mit in das Paradies. Das Gelächter, daß diese Verwechslung im Paradiese hervorrief, kann man sich vorstellen. Der Spott, mit dem Hund und Käuze überschüttet wurden, wollte fast kein Ende nehmen. Seitdem aber hoffen sich die beiden Tiere auf den Tod.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

Folksausgabe des neuen Weingesches.
Mit allen Durchführungs-Bestimmungen, Erläuterungen und dem Lebensmittelrechte als Anhang Herausgegeben von Gerichtssekretär Ernst Novotny unter Mitarbeit hervorragender Fachmänner. Verlag der Buchdruckerei Josef Faber in Krems an der Donau. Preis 1 K bei kostenfreier Zusendung. Ein Kathismus für jeden Weingärtner und Kellerbesitzer und Gastwirt.

Ball-Seide v. 75 Kreuz. on v. M., letzte Neuheiten. Franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musteranzahl umgehend.
Selden-Fabrikat. Henneberg. Zürich.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.



Dank.

Eine Frau litt seit Jahren an nervösen Magenträumen, die sich in letzterer Zeit zur Unträglichkeit gesteigert und noch andere Begleitercheinungen im Gefolge hatten, als Magendurch, Verdauungsschwäche, Blähungen, Darm- und Leibscherzen, Stechen im Rücken, Herzbeschwerden, Herzklöpfen, Athembelemmungen, Zittern, Appetitmangel, Müdigkeit usw. Auf Empfehlung einer von ähnlichen Leiden geheilten Frau aus Bernstadt wandten wir uns schriftlich an Herrn A. Pfister in Dresden, Ostraalée 2, durch dessen einfache Verordnungen meine Frau ihre Gesundheit wieder erlangte und wofür wir unseren herzlichsten Dank auch hierdurch aussprechen.

Josef Eßner und Frau
Mechanist in Grottau, Reichenbergerstr. 280.



L. Luser's Touristenpflaster

Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwieien etc.
12884 Hauptdepot:

L. Schwenk's Apotheke, Wien-Melding.
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu K 1.20

Zu beziehen durch alle Apotheken.



Erstarrt in Eis ruhn Strom und Bäche

I und Wintervergnügen aller Art. Schlittenpartien, Eislauf, Bälle und Kränzchen nehmen den Menschen in Anspruch. Wie viele aber bezahlen solch ein Vergnügen mit Tagen schweren Unbehagens, weil sie unvorsichtig waren, weil sie sich erlädteten und dann nicht gleich die rechte Abwehr gebrauchten? Wer wirklich das Malheur hat, erkrötet von solch einem Vergnügen heimzutreten, der nehme gleich ein paar Tons echte Sodener Mineral-Bastillen — sie werden ihm die denkbar besten Dienste leisten. Sie sind zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen für R 1.25 die Schachtel.

Vortreffliches Schutzmittel!

MATTONI'S GIESSHÜBLER

naturlicher alkoholischer
SAUERBRUNN

Korkbrand
MATTONI'S
GIESSHÜBLER
gegen alle Infektions-
Krankheiten;
dem reinen
Granitstein
entspringend.
Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Um Unterschiebungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Avis!

Wenn Sie eine Realität oder Geschäft jeder Art,
Hotel, Villa, Gasthof, Gut, Ziegelei, Sanatorium usw. usw. am Platze oder
Provinz rasch und diskret kaufen oder verkaufen wollen, Oppothendarlehen oder
Beteiligung suchen, wenden Sie sich vertrauenvoll an die renommierte

**„Erste Realitäten-Verwaltung“,
Wien VIII. Albertgasse 30.**

Erstklassiges, streng reelles, coulantes, größtes und fachmännisches
Unternehmen.

Vertretungen in allen Provinzen Österreich-Ungarns und in den Nachbarstaaten.
Generalvertreter hier am Platze anwesend. Falls dessen kostenloser Besuch erwünscht,
sowie Besichtigung und Rücksprache, bitte um sofortige Nachricht an obige Adresse.

Größter Käuferverkehr zwischen Wien und Provinz.

Herbainys

Aromatische-Essenz.

Seit 33 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und befreit schmerzhafte Zustände in den Gelenken und Muskeln, sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

Die altbewährte

MAGGI-WÜRZE

verbessert schwache Suppen.

(„D web, der Fußboden muß lackiert werden“), tuft manche Haushfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenlack wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Reil-Vack, welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Cilli erhältlich ist.

Serravalló:

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nierenstärkendes, blutver-

besserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2, L à K 2.60
und zu 1 L à K 4.80.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment Capsici comp.

Erlos für

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzlindernde und ableitende Einreibung bei Erfüllungen usw. allgemein anerkannt; zum Preis von R 1.40 und 2 K vorzüglich in allen Apotheken. Beim Einfüllen dieses überall beliebten Krautmittels achte man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originale zu erhalten zu haben.

Dr. Richters Apotheke zum Goldenen Löwen
in Prag,
Eliabethstraße Nr. 5 neu.
Verkauf täglich.



Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originale zu erhalten zu haben.

Größte Erfahrung

nur

fl. 2.55

kostet die soeben erfundene Nickel-Remontoir-

Taschen-Uhr Marke „System-Roskopf Patent“ mit 30ständigen Werk und Sekundenzeiger, hell leuchtend, zur Minute genau gehend mit 2jähr. Garantie, (Eine elegante Uhrkette und 5 Schmuck-Gegenstände werden gratis beigelegt.) Eine feine, sehr schön gravierte Herren-Silber-Uhr samt Silber-Kette nur fl. 5.55. Bei Nichtkonvenienz Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages.

M. J. HOLZER'S Ww Marie Holzer
Fabriksniederlage von Uhren, Gold-, Silber-, Chinalilverwaren, sowie von Musikinstrumenten.
Krakau, St. Gertrudgasse 29. Hochparterre
(vormals Dietelsgasse 75)
Reich Illustr. Preiskarte gratis und franko. —
Agenzen werden gesucht.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

liefern zu mäßigen Preisen



Wir erlauben uns an alle Freunde und Gönner die höfliche

Einladung

zu dem am Sonntag den 19. Jänner 1908 in sämtlichen Lokalitäten des „Hotel Post“ stattfindenden

Tanz-Kräntzchen

des Schuhmacher-Rohstoffvereines

ergehen zu lassen.

Die Musik besorgt die Cillier Musikvereinskapelle.

Beginn 8 Uhr abends.

Eintritt 80 Heller.

Kein Toilettenzwang.

13888

Das Komitee.

Zur gefl. Beachtung.

Einem geehrten p. t. Publikum von Cilli diene zur gefälligen Kenntnis, dass vom 15. Jänner d. J. ein

Kohlendepot

Kirchenplatz Nr. 1

eröffnet wurde.

Preis per Meterzentner K 2.90 ins Haus gestellt.

Zustellung von 50 Kilogramm an. Ganze Fuhrten bei prompter Zustellung Preisermässigung.

Bestellungen werden im Lokal Kirchenplatz 9 entgegen genommen.

13880

Möbliertes Zimmer

eventuell mit Verpflegung und einer

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern mit Küche und Gartenanteil, ist billigst zu vergeben. Anzufragen Bogengasse Nr. 5, Parterre.

Grosses Lager von Holzsärgen

in allen Grössen zu den billigsten Preisen von 8 K aufwärts Bogen-gasse Nr. 3, auch ist daselbst ein gut erhaltener gusseiserner Ofen billig zu verkaufen.

Heiratsantrag

Junges, hübsches, intelligentes Mädchen wünscht mit charaktervolltem Herrn befuhs Ehe in ehrbare Korrespondenz zu treten. Ernstgemeinte Zuschriften mit Lichtbild unter L. M. 30 postlagernd Cilli. 13891

Junge Köchin

wünscht in ein besseres Haus unterzukommen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 13893

Mehl-, Gemischtwaren- u. Landesprodukten-Geschäft

in einer grösseren Stadt in Kärnten mit schönem Verkaufslokal und einem Jahresumsatz von K 80.000, wird Familienverhältnisse halber sofort verpachtet. Anträge unter Angabe der verfügbaren Barmittel unter „Fortuna 13886“ an die Verwaltung dieses Blattes. 13896

Sehr gutes

Grazer Sauerkraut

(reine Manipulation) zu haben in der Bäckerei Laibacherstrasse 2.

13881

Die anerkannt besten

Krainerwürste

sowie garantiert reines

Hausfett

versendet billigst Viktor Hauke, Schönstein. 13569

Praktikant

mit guter Schulbildung, beider Sprachen mächtig, wird sofort aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 13895

Zu verpachten oder zu verkaufen

ab 1. Februar 1908

ein gut erhaltenes ebenerdiges Haus Gaberje 36, mit Wirtschaftsgebäuden und Grundstücken unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskünfte erteilt Anton Kossár, Schlossermeister, Cilli. 13860

Kontoristin

(Maschinschreiberin u. Stenographin) gesucht. Anbote mit Schriftproben abzugeben in der Verwaltung des Blattes.

Holzkohle

wird soweit der Vorrat reicht, abgegeben auf unserem Constantia-Schachte in Petschounig bei Cilli. 13894

Bohemia - Gewerkschaft.

Danksagung.

Leztwilliger Anordnung meines verehrten Onkels, des Herrn **Viktor Kislisches**, f. und f. Generalmajors d. R., entsprechend, beehre ich mich in seinem Namen allen Jenen, welche ihm während seiner letzten Krankheit und nach dem Tode Zeichen der Zuneigung gegeben haben, hiemit seinen innigen Dank auszusprechen.

Cilli, am 18. Jänner 1908.

Viktor Kislisches

Beamter des Wiener Bank-Vereines.

Der Spar- und Vorschuss-Verein in Cilli

(registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung)

Ringstrasse Nr. 18, in den Amtsräumen der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli übernimmt

Spareinlagen gegen 4½%

tägliche (vom Tage der Einlage bis zum Behebungstage) Verzinsung.

Gewährt Kredite u. zw.:

Hypothekar-Kredit zu 5½%, Bürgschaftskredit gegen Wechsel und Schulschein zu 6%, Kontokorrent-Kredit: bedeckt zu 6%, unbedeckt 6½%.

Der Vorstand.